



Landespressestelle Vorarlberg

informiert

Pressekonferenz – Freitag, 7. Juni 2013

**Der girls day wird zum
Zukunftstag "Ich geh mit"
Mädchen und Jungen schnuppern am
Arbeitsplatz der Eltern oder von Verwandten
und Bekannten**

mit

Landesrätin Dr. Greti Schmid

(Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Direktor-Stellvertreter Dr. Christoph Jenny

(Wirtschaftskammer Vorarlberg)

Der girls day wird zum Zukunftstag "Ich geh mit" – Mädchen und Jungen schnuppern am Arbeitsplatz von Verwandten oder Bekannten

Pressekonferenz, 7. Juni 2013

Der girls day ist und war eine mittlerweile elfjährige Erfolgsgeschichte in Sachen Berufsorientierung für Mädchen. Um künftig auch die Jungen miteinzubeziehen, wird die Aktion nun zum Zukunftstag "Ich geh mit" weiterentwickelt. "Jugendliche sollen ihre Neigungen und Interessen im Hinblick auf die spätere Berufswahl unabhängig von geschlechtlichen Einflüssen entwickeln können. Das ist sowohl für Mädchen als auch für Buben wichtig", sind sich Landesrätin Greti Schmid und Wirtschaftskammer-Direktorstellvertreter Christoph Jenny einig.

Noch immer leidet der Arbeitsmarkt oft an einer eingeschränkten Berufswahl und einer traditionellen Ausbildung. Gesellschaftliche Rollenklischees führen oft dazu, dass sich junge Frauen und junge Männer für "Frauenberufe" bzw. "Männerberufe" entscheiden.

Mädchen halten sich leider weitgehend von naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen fern. Obwohl alle Ausbildungsmöglichkeiten jungen Frauen und Männern gleichermaßen offen stehen, will immer noch ein Großteil der Mädchen Einzelhandelskauffrau, Friseurin oder Bürokauffrau werden.

Die in Vorarlberg am häufigsten gewählten Lehrberufe nach Geschlecht im Jahr 2012

(Anteil an allen weiblichen bzw. männlichen Lehrlingen in Prozent)

Von Frauen bevorzugte Lehrberufe	Anteil	Von Männern bevorzugte Lehrberufe	Anteil
1. Einzelhandel	25,5	1. Metalltechnik	19,1
2. Bürokauffrau	9,6	2. Elektrotechnik	11,0
3. Friseurin und Perückenmacherin	8,7	3. Kraftfahrzeugtechnik	6,7
4. Restaurantfachfrau	5,6	4. Tischlerei	5,3
5. Metalltechnik	3,5	5. Installations- und Gebäudetechnik	4,9
6. Hotel- und Gastgewerbeassistentin	3,3	6. Einzelhandel	4,5
7. Verwaltungsassistentin	3,2	7. Maurer	3,9
8. Köchin	2,6	8. Koch	3,7
9. Fußpflegerin und Kosmetikerin	2,3	9. Zimmerei	2,4
10. Pharmaz.-kaufmännische Assistentin	2,0	10. Maler und Beschichtungstechniker	2,3
Gesamt	66,3	Gesamt	63,8

Quelle: Wirtschaftskammer Vorarlberg; eigene Berechnungen

Bestandene Reifeprüfungen

Schulart	1987	1997	2007	2011
Allgemeinbildende höhere Schulen	725	615	679	836
davon Mädchen in %	49,0	51,5	59,6	56,3
Technische und gewerbliche Schulen	186	261	355	364
davon Mädchen in %	12,4	26,4	28,2	33,2
Kaufmännische Schulen	310	246	379	345
davon Mädchen in %	50,3	52,8	63,1	60,6
Wirtschaftsberufliche Schulen	114	140	208	195
davon Mädchen in %	100,0	100,0	100,0	99,5
Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik	37 ¹⁾	74	54	78
davon Mädchen in %	100,0	100,0	100,0	100,0
Reifeprüfungen gesamt	1.335	1.336	1.675	1.805
davon Mädchen in %	48,5	54,6	60,1	58,3

¹⁾ Die Zahlen stammen nicht aus dem Jahr 1987, sondern aus dem Jahr 1990, als erstmals Reifeprüfungen an dieser Schulart abgenommen wurden.

Quelle: Statistik Austria - Schulstatistik 1997 sowie Schulwesen in Österreich 2001/02, Bildung in Zahlen 2007/08 und Bildung in Zahlen 2011/12; eigene Berechnungen

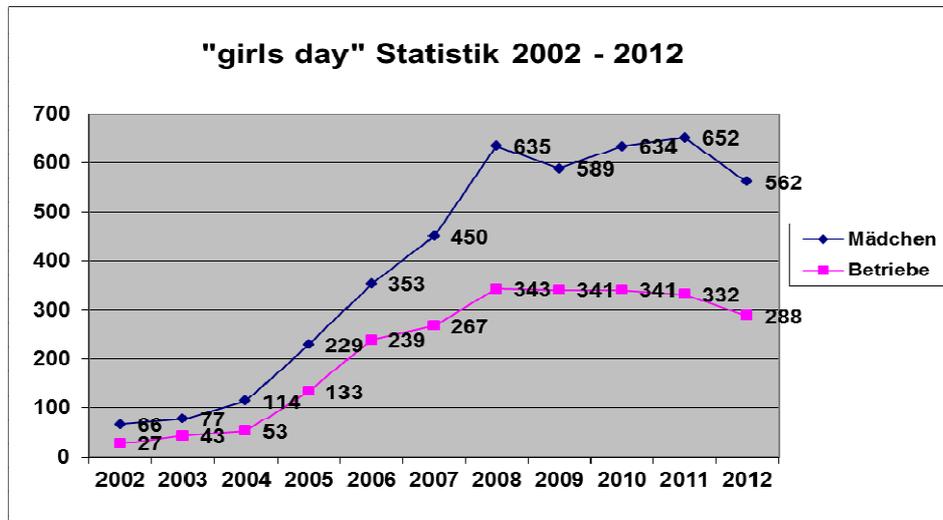
Landesrätin Schmid: "Die selektive Ausbildungs- und Berufswahl hat insbesondere bei Frauen negative Auswirkungen auf Karriereverlauf, Entlohnung und gesellschaftliche Teilhabe am Arbeitsleben. Dabei gibt es immer mehr Betriebe, die gern Frauen und Mädchen in bislang typischen Männerberufen beschäftigen würden. Es ist daher umso wichtiger bzw. geradezu unerlässlich, sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen und in deren Umfeld eine Veränderung und Erweiterung des traditionellen Berufswahlspektrums zu erwirken."

Die Strategie muss dahin gehen, charakterlichen Merkmalen von Frauen und Männern schon in der Kindheit entgegenzutreten, indem Kindergartenpädagoginnen, Lehrpersonen und Studierende entsprechend sensibilisiert werden, junge Frauen zu ermutigen sich auch für untypische Wege zu interessieren. "Veränderungen des Berufswahlverhaltens von Mädchen und Jungen sind nicht von heute auf morgen erreichbar. Das ist ein tiefgreifender Prozess, der stark verankerte Rollenvorstellungen und traditionelle Denkmuster berührt und letztlich die gesamte Gesellschaft betrifft", gibt Landesrätin Schmid zu bedenken.

girls day – eine Erfolgsgeschichte

Der girls day wurde erstmals 2002 in Vorarlberg durchgeführt und hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. In den letzten elf Jahren

nahmen 4.361 Mädchen teil und hunderte Unternehmen und Institutionen beteiligten sich daran.



Der girls day ermöglichte es Mädchen, Erfahrung und Praxis in unterschiedlichsten Berufen zu sammeln und neue Interessen, Fähigkeiten und Talente an sich zu entdecken, blieb aber keineswegs die einzige Maßnahme zur geschlechtssensiblen Berufsorientierung. Zu erwähnen sind ebenso das Interreg Projekt Jump in, die mädchen:impulstage mit Schwerpunkt geschlechtssensible Berufswahl, die gender:impulstage, die Medienkampagne von Jobplan Check deine berufliche Zukunft (Kinospot) und Postkarten, die Toolbox Einkommensschere, das siebenjährige bundesweite Projekt MUT Mädchen und Technik und Unterstützungsmaterialien für Mädchen und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Das Projekt gender:schule spricht Lehrpersonen ebenso wie Schülerinnen und Schüler an.

All diese Aktionen haben das Ziel,

- einen Umdenkungsprozess in Gang zu setzen und der geschlechtsspezifischen Teilung des Arbeitsmarktes entgegenzuwirken.
- Mädchen zu ermutigen handwerkliche und technische Berufe in ihre Berufswahl mit einzubeziehen
- Impulse zur geschlechtssensiblen Berufsorientierung zu setzen.

Zukünftige konkrete Maßnahmen sind:

- Interreg-Projekt "Mach es gleich, Gender:Schule" 2010 – 2014
- Bewerbungscoachings für Mädchen und junge Frauen.
AMS, Amazone und Femail
- Mentoringprogramm für Mädchen in nichttraditionellen Berufen
- Sensibilisierungskampagne zum Abbau von Rollenstereotypen
Interregprojekt betrifft:rollenbilder

- Studie "Was ich einmal werden will" zum Berufswahlverhalten von Kindern

Vom "Techniktag" zum "Berufserlebnistag"

Der girls day wird nun zum Zukunftstag "Ich geh mit", der auch die Jungen miteinschließt. Die Beweggründe für diese Weiterentwicklung sind leicht nachzuvollziehen: Von den teilnehmenden Mädchen, Betrieben und Eltern hat es stets sehr positive Rückmeldungen zum girls day gegeben. Die Jugendlichen kamen mit einem großen Spektrum an Berufen in Berührung: Technik, Handwerk, Wirtschaft, Bildung, Soziales, Verwaltung, Tourismus. Landesrätin Schmid: "Von einem Techniktag hat sich der girls day in den letzten Jahren immer mehr zu einem allgemeinen Berufserlebnistag entwickelt – ganz im Sinne dessen, dass Jugendlichen der Zugang zur Arbeitswelt erleichtert wird. Der Schluss, diese Möglichkeit beiden Geschlechtern zu ermöglichen, lag somit nahe."

"Dass die Jugendlichen nicht einfach durch ein Unternehmen geschleust werden, sondern ihre Eltern bzw. Verwandte oder Bekannte einen Tag lang bei der Arbeit begleiten können, ist eine ganz besondere Qualität dieses Tages", betont WK-Direktorstellvertreter Jenny. Diese Botschaft des "Begleitens" kommt nun im neuen Namen Vorarlberger Zukunftstag "ich geh mit" noch viel stärker zum Ausdruck.

"Interessen und Neigungen in Hinblick auf Berufe entwickeln sich oft schon sehr früh, das allmähliche automatische Vertraut-werden mit der Arbeitswelt ist für viele Jugendliche aber nur schwer möglich. Das erfordert Initiativen zu praxisorientierten Berufserlebnissen, die schon weit vor der eigentlichen Berufswahlphase starten müssen", so Jenny. Dazu gibt es viele Möglichkeiten und Beispiele. So besichtigen manche Volksschulen mit den Kindern einen Betrieb. Oder Eltern gehen mit ihren Kindern zu Handwerksausstellungen oder zu Tagen der offenen Tür in Unternehmen.

Als Zielgruppe des Zukunftstages "ich geh mit" werden die 10-14-Jährigen angesprochen. Wie bisher beim girls day, erhalten die Mädchen und Jungen die Chance, Eltern oder Bekannte an deren Arbeitsplatz zu begleiten und hinter die beruflichen Kulissen zu schauen. Für die Jüngeren geht es darum, einen ersten Einblick in die Berufswelt zu erhalten und dabei ein Gefühl für die Arbeitswelt zu entwickeln. Für die älteren Jugendlichen, bei denen die Entscheidung über den weiteren Bildungsweg ansteht, ist der Tag die Chance, Berufe realitätsnah kennen zu lernen. Der Zukunftstag ist nicht nur für Töchter und Söhne, sondern auch für Nichten und Neffen, Schwestern

und Brüder, Patenkinder – für alle Jugendlichen der 5. bis 8. Schulstufe zugänglich.

Aber auch für alle anderen Beteiligten ist der Zukunftstag "Ich geh mit" eine interessante und attraktive Gelegenheit: Eltern haben die Möglichkeit, ihren Kindern einen Einblick in ihr Berufsleben zu geben. Unternehmen können eine Personalressource für ihre betriebliche Zukunft erschließen und ihr gesellschaftspolitisches Engagement zeigen. Und Lehrerinnen und Lehrer gewinnen über den Zukunftstag ein spannendes Thema für den Unterricht sowie für Projekte zur Berufsorientierung. Über den Zukunftstag können wertvolle Kontakte zwischen Schulen, Unternehmen und Institutionen geknüpft werden.

Der Zukunftstag "Ich geh mit" ist ein Projekt der Landesregierung und der Wirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer, dem Landesschulrat und dem Österreichischen Gewerkschaftsbund.

Factbox

- Der Zukunftstag findet am Donnerstag, 27. Juni 2013, landesweit statt.
- Zielgruppe sind 10- bis 14-jährige Mädchen und Jungen sowie Vorarlberger Betriebe aller Größen
- Die teilnehmenden Mädchen und Jungen sind versichert und haben an diesem Tag schulfrei
- Anmeldung und Anfragen: BIFO-Beratung für Bildung und Beruf, Bahnhofstraße 24, Dornbirn, Telefon 05572/31717, siehe auch www.ichgehmit.at. Die Anmeldung ist ausschließlich durch das Unternehmen möglich.

(ichgehmit.pku)